Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 49

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 49. Basel, 5. Dezember. **1891.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an **„Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: Zur Wehrfrage. (Fortsetzung.) — **Die Herbstmanöver 1891.** (Fortsetzung.) — **Die Militärbäckerei und das Bäckergewerbe.** — Prof. F. Steiner: Die Photographie im Dienste des Ingenieurs. — Eidgenossenschaft: Kommandoverleihungen. Kriegsgericht der VII. Division. Militär-Reitkurs Bern. Schwyz: Kantonaler Offiziers-Verein. — Ausland: Leipzig: Ausstellung für das rothe Kreuz.

Zur Wehrfrage,

militärisch - politische Studie

von einem alten Soldaten.

(Insbesondere im Hinblick auf den zu Rom stattfindenden Friedenskongress.)

(Fortsetzung.)

Das moderne Wehrwesen.

Da der Krieg unvermeidlich, ist es die Pflicht der Staaten, sich dafür vorzubereiten, dazu gerüstet zu sein, d. h. ein tüchtiges, schlagfertiges Heer zu besitzen.

Alle Staaten und Völker, von den mächtigsten Reichen bis herab zu den Duodez-Ländchen des einstigen Deutschland verfügten über eine „bewaffnete Macht“. Nur bei unkultivirten oder besonders kriegerischen Völkern bestand diese aus allen wehrfähigen Männern. Mit zunehmender Kultur nahm das Wehrwesen mildere Formen an. Nach Ausgang des Ritterthums, also noch zur Zeit des „finstern“ Mittelalters, wurden die Heere ausschliesslich durch Werbung aufgebracht, zählten nicht über 40—50,000 Mann, es hatte sich das Landsknecht- und Condottieriwesen entwickelt. Allmälig wurde die „Abstellung“ oder „Konskription“ von Rekruten eingeführt und es bestanden die Wehrkräfte aus Berufs-, geworbenen und abgestellten Soldaten. Bedeutendere Dimensionen nahm das Kriegswesen in der Maria-Theresianischen und Friedericianischen Zeit an. Die Truppen waren von dem hohen Geiste ihrer grossen Regenten beseelt, durch kräftige Disziplin zusammengehalten, übten den Kriegsdienst vorzüglich aus und schlugen sich über alle Massen tapfer; es kämpften da Männer, die den Krieg des Krieges wegen liebten und führten; es war wohl die Blüthezeit echten Soldatenwesens, während die Staaten trotz andauernder Kriege sich materiell und kulturell vortrefflich entwickelten. — Noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zählten die Feldarmeen nicht über 100,000 Mann. Es erfüllte die Welt mit Staunen, als der Kriegsheros Napoleon I. im Jahre 1812 gegen Russland eine Armee von 500,000 Mann aufbrachte.

Die Bewaffnung bestand aus Bajonnetgewehren, die auf 300, und Kanonen, die auf 1—2000 Schritte ihre ziemlich harmlosen Rundgeschosse trugen; bei beiden war die Ladeart eine ziemlich umständliche, somit das Feuer ein sehr langsames; für erstere trug der Mann 50—60 Patronen bei sich, letztere waren mit zirka 100 Schuss versehen.

Man hätte erwarten können, dass mit den ausserordentlichen Fortschritten der Neuzeit auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Industrie, mit dem Aufschwunge des Schulwesens und der allgemeinen Bildung auch das Kriegswesen in milderen und massvolleren Formen auftreten werde. Doch der diametrale Gegensatz trat ein, wie dies ein flüchtiger Rückblick auf die Zustände in Europa während der letztverflossenen 40 Jahre zeigt.

Nach den revolutionären Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 acceptirten fast alle Staaten Europas Verfassungen im freiheitlichen Sinne, welche dem Volke in geregelter Weise thätigen Antheil an dem politischen Leben sicherten. Dadurch ward relative Ruhe und Zufriedenheit im Innern geschaffen. Nach einer Reihe von Kämpfen in den Jahren 1859, 1866 und 1870/71 schien auch das europäische Gleichgewicht voll-